

## Die Konflikte unter den Revolutionären.

Eine Darstellung der Vorgänge in Rußland.  
 23 Stockholm, 20. März.

Die Zeitung Socialdemokraten enthält folgende Darstellung der Vorgänge in Rußland, die auf genaue Nachrichten zurückzugehen scheint:

### Zwei Revolutionsausschüsse.

Am 12. d. wurden in Petersburg zwei Revolutionsausschüsse eingesetzt: auf der einen Seite das Exekutivkomitee der Reichsduma, das aus sämtlichen Vertretern der Dumaparteien bestand, auf der anderen Seite die Delegiertenversammlung der Petersburger Arbeiter mit Lischeidse an der Spitze. Dieser Arbeiterausschuß hat in Wirklichkeit die ganze revolutionäre Macht in Händen, denn zu ihm halten die Arbeiter und die Truppen.

### Sieg des Arbeiterausschusses.

Der erste Konflikt zwischen ihm und dem Exekutivkomitee der Reichsduma brach schon am Montag abends aus. Das Komitee beschloß nämlich, mit dem Zaren Verhandlungen anzuknüpfen. Lischeidse und Kerenski traten daher aus dem Komitee aus. Rodzianko telegraphierte dem Zaren, die Reichsduma wünsche eine neue Regierung, zugleich wurde die alte Regierung gezwungen, ihr Rücktrittsgesuch einzureichen. Der Zar antwortete Rodzianko nicht, sondern teilte der alten Regierung mit, er werde den Chef des Generalstabes Alexejew als Diktator nach Petersburg schicken. Nun gab das Komitee der Reichsduma dem Arbeiterausschuß nach, und Lischeidse und Kerenski nahmen ihre Tätigkeit wieder auf.

### Der zweite Konflikt.

Der zweite Konflikt brach Mittwoch, beziehungsweise Donnerstag aus. Das Bestreben der Mehrheit der Reichsduma geht auf Fortsetzung einer energischen Kriegspolitik. Sie wünscht daher sobald wie möglich im Innern Ordnung zu schaffen. Der nächste Weg dazu war, den Sohn des Zaren zum Kaiser und den Großfürsten Michael zum gesetzlichen Regenten zu ernennen. Dies beschloß auch das neugebildete Kabinett, und Miljukow teilte es dem Ausland mit. Schon am Donnerstag abends verkündete bekanntlich Bonar Law die wichtige Neuigkeit im englischen Unterhaus. Der Petersburger Arbeiterausschuß protestierte aber, da eine solche Liquidierung der Revolution nichts anderes heißen würde, als die Macht in die Hände der Oktobristen und der Kadetten zu legen, was ein Sieg des russischen Imperialismus wäre, dem die Arbeiter ihre Friedenspolitik gegenüberstellen. Sie erklärten daher: Wenn ihr den Sohn des

Zaren zum Kaiser ausrufen, so werden wir die Republik ausrufen. Wir können es, denn wir haben ganz Petersburg in den Händen. Die Dumaregierung mußte abermals nachgeben. Man beschloß daher, Rußland solle seine Regierungsform frei wählen.

Die konstituierende Versammlung, die gleich einzuberufen wäre, sollte sich gegen die Fortsetzung des Krieges erklären. So wurde Miljukow gezwungen, durch die Petersburger Telegraphenagentur zu erklären, daß das, was am Morgen der feste Entschluß der Regierung war, jetzt nur mehr seine persönliche Anschauung sei. Der Zar wurde so gezwungen, für sich und seinen Sohn der Krone zu entsagen, ebenso Großfürst Michael, die Krone abzulehnen, die der Zar ihm in die Hände legen mußte. Darauf wurde die Dumaregierung, die die revolutionären Truppen entwaffnen wollte, um die Nacht in ihre Hände zu bekommen, genötigt, statt dessen in einem großen Manifest an das russische Volk zu erklären, die revolutionären Truppen sollten nicht entwaffnet, sondern nach Petersburg geschickt werden, um den Arbeiterausschuß zu unterstützen. Auch das freie Versammlungsrecht für die Soldaten an der Front ist auf die Forderungen des Arbeiterausschusses zurückzuführen.

### Ein Zwischenspiel des Großfürsten Nikolai.

Während dieser Kämpfe zwischen den Regierungen in Petersburg spielte Großfürst Nikolai Nikolajewitsch seine Karten mit außerordentlicher Sicherheit aus. Er war einer der ersten, der dem Zaren telegraphierte, er müsse abdanken, weil das Wohl des Landes es verlange. Dadurch stellte er sich gleich vor allem mit dem rechten Flügel der Reichsduma gut, der ihn als Militär und Kriegseiferer hochschätzte, und so wurde die Ernennung Nikolai Nikolajewitsch zum Oberbefehlshaber der Truppen, ganz sicher im Einverständnis mit Rodzianko, die letzte Regierungshandlung des Zaren.

Da diese Handlung aber gegen den Willen des Arbeiterausschusses geht, ist die Lage unklar.

### Ruski und Brussilow.

Der Oberbefehlshaber der Nordfront General Ruski steht unbedingt auf Seiten der Revolution. Er hat den Zaren in Bifom angehalten und ihn zur Abdankung gezwungen. Demgegenüber gehört der Oberbefehlshaber der Südarmerie General Brussilow zu den dunkelsten Reaktionen. Als Rodzianko ihm telegraphierte, antwortete er: „Ich werde meine Pflicht gegen den Zaren tun.“

### Die Abhängigkeit der Dumaregierung.

Die letzten Nachrichten aus Petersburg zeigen deutlich, daß die Dumaregierung immer mehr in Abhängigkeit vom Arbeiterausschuß gerät. So enthält Miljukows Erklärung kein Wort über Eroberungen, sondern spricht von der Freiheit aller Nationen. Zweifellos bestehen auch innerhalb des Exekutivausschusses der Reichsduma bei vielen starke Bedenken, gegen die Friedenswünsche der Arbeiter zu handeln, da zu fürchten ist, daß bei einer zu großen Zerspaltung die Reaktion wieder siegen könnte.